

E r d b e b e n .

Erdbeben fanden hier selten statt. Ueber das große Erdbeben, welches Niederösterreich im September 1590 heimsuchte, ist in den Kremser Aufzeichnungen nichts zu finden; ebenso nicht über das Erdbeben im Jahre 1768. Am 2. Juli 1862 (Sonntag) Abends 9 Uhr verspürte man in Krems eine kaum bemerkbare Wellenbewegung in südlicher Richtung von schwachem donnerähnlichen Getöse begleitet. Stärker war der Erdstoß am 22. November desselben Jahres 6 Uhr Früh von Nordwest nach Südost, welchem ein dumpfes Rollen folgte, das 5 Secunden währte.¹⁾ Am 3. Jänner 1873 Abends war hier eine schwache Erdererschütterung vernehmbar.²⁾ Am 17. Juli 1876 Mittags 1 Uhr 20 Min. hörte man ein immer stärker werdendes grollendes Geräusch, das anscheinend in der Richtung von Süden gegen Norden vordrang. Einige Secunden nach dessen Beginn machte sich ein Zittern des Erdbodens bemerkbar, das 4 Secunden andauerte. In den oberen Stockwerken war das Zittern und Schütteln fühlbarer als im Parterre. Einige haufällige Kamine stürzten ein und an manchen Mauern fiel der Anwurf herunter, Geschirre klirrten, Bilder schwankten und manches Nachmittagsschläfchen erhielt eine unliebsame Unterbrechung.³⁾

46. Kapitel.

Fremde Besitzungen in Krems.

Das Verdienst der Bischöfe von Passau und der bairischen Klöster um die Cultur in dem durch die Barbarei der Völkerwanderung schwer heimgesuchten Oesterreich wurde schon oben hervorgehoben. Je mehr sich die friedlichen Zustände befestigten, desto mehr siedelten sich geistliche Corporationen aus fremden Gegenden in Krems und Umgebung an, wo sie durch Geschenke, Legate oder Käufe Besitzungen erwarben. Eine Hauptursache, daß gerade Krems zu solchen Niederlassungen gewählt wurde, war der hier blühende Weinbau, an welchem Oberösterreich und Baiern Mangel litt.

Bisthum Passau. Dieses hatte von Kaiser Conrad II. im Jahre 1025 Zehente auf dem linken Donauufer, namentlich von den Weingärten bei Krems und Stein, erhalten.⁴⁾ Von den Weingärten zu

¹⁾ Kremser Wochenblatt 1862.

²⁾ E. Sueß, Die Erdbeben Niederösterreichs, 1873. S. 12.

³⁾ Kremser Wochenblatt 1876.

⁴⁾ Mon. boic. XXIX. I. p. 28. — Winter, Urbar von Passau, 1875.

Krems (chremisi) überließ der Passauer-Bischof Altmann (1065—1091) den Zehent dem Stifte Göttweig, welche Schenkung zwar sein Nachfolger Regibert (1138—1148) antritt, aber später doch innerhalb einer bestimmten Gränze dem Kloster ließ.¹⁾ Jenseits der Donau gehörte Mautern zu den Besitzungen des Bisthums Passau.²⁾ In der Regel verpachteten die Bischöfe das Zehentrecht für eine gewisse jährliche Bestandssumme auf Lebensdauer. So belehnte 1256 Bischof Otto den Sohn seines Decimators (Zehenter) Eberhard;³⁾ ebenso Bischof Gottfried 1284. Im Jahre 1446 nahm Georg von Wolfenreut, Hauptmann zu Krems, die hochstiftlichen Zehente zu Limberg, Heindorf, Schiltarn, Mittelberg, Mullanzt, See, Zeiselberg, Gobelsburg auf 5 Jahre gegen eine Summe von 100 Pfd. Pfg. in Pacht.⁴⁾ Bischof Georg verpfändete auf 8 Jahre die hochstiftlichen Weinzehente zwischen der Stadt Stein und Dürrenstein.⁵⁾ Im Jahre 1765 wurde vom fürstbischöflichen Kastenamt zu Stein der Passauer Weinzehent im städtischen Burgfrieden licitando um jährlich 1350 fl. auf 6 Jahre verpachtet.⁶⁾

In Krems stand unmittelbar neben dem Pfarrhof ein uraltes, mit einem Thurm versehenes Gebäude, welches dem Bischof von Passau gehörte und daher gewöhnlich Passauerhof genannt wurde.⁷⁾ Er diente als Zehent- und Wirthschaftshof und zur Zeit der Weinlese als Absteigquartier für die fürstbischöflichen Gäste und Dienstleute aus Passau. — Der jeweilige Pfarrer von Krems hatte das alt herkömmliche Recht, die wirthschaftlichen Räume des Passauerhofes zu benutzen, wogegen er verpflichtet war, die zur Weinlese nach Krems kommenden Passauer-Beamten (Löseoffiziere) und Gäste zu beherbergen und durch sechs Tage zu tractiren. Dieses „onus tractandi“ wurde durch einen Vergleich vom 7. October 1692 abgestellt.⁸⁾ Dechant Jacob Lambertus hatte an den

¹⁾ „a fluvio Chremisi per descensum platee que ducit lantrichstorf et per ascensum lutee vie ad strazigin et eam viam, que de strazigin ad lantrichstorf ducit“. (Font. II. Dipl. VIII. p. 252).

²⁾ Eßbacher, Entwicklung der Besitzstände der Passauer Kirche. (Bericht des Museums Franc. Carolin. in Linz 1870).

³⁾ Mon. boic. XXIX. II. p. 103. „Actum in Stain in nostra curia decimali.“ Das Passauer Kastenamt zu Stein ist noch jetzt an seinen burgartigen Zinnen kennbar.

⁴⁾ Mon. boic. XXXI. P. II. p. 369.

⁵⁾ Mon. boic. XXXI. P. II. p. 594.

⁶⁾ 1765, 18. Mai. Pass. Wein-Zehentbestand. (Stadtarchiv).

⁷⁾ Der Passauerhof wird zuerst 1253 in folgender Notiz erwähnt: „Notitia reddituum ad hospitale S. Egidii et ad pont. Patavie pertinentium: curiam in chrems sitam pazzauerhof nuncupatam“. (Mon. boic. XXIX. II. p. 382, 383).

⁸⁾ Originalvergleich im Pfarrarchiv. In einem Berichte des Dechant Gregory heißt es: „Graf von Thurn hat 1678 das Lösam in unserer Tafelstube durch 6 Tage abgepeißt“. (Pfarrarch).

Passauerhof von Grund aus einen Stock angebaut und auf demselben sein Wappen und eine Gedächtnißschrift mit der Jahreszahl 1604 anbringen lassen. (S. 157). Nach der Säcularisirung des Fürstbisthums Passau (1803) wurde der Passauerhof ärarisch und am 11. Mai 1811 sammt dem Gärtlein, das dazu gehörte, um 1500 fl. der Pfarre Krems als Eigenthum überlassen. Das bereits halbverfallene Gebäude verfiel nun gänzlich und wurde buchstäblich zur Ruine. Dechant Milbe schildert es 1816 folgendermaßen: „Der an den Dechantshof anstoßende, zur Pfarre angekaufte Passauerhof ist nichts als eine Ruine und gleicht einem zerstörten Schlosse. Es ist kein ganzes Fenster, das Dach ist durchlöchert, die Mauern drohen einzustürzen. Dieses Gebäude hat nur des Hofraumes wegen, aber nicht an sich einen Werth für die Pfarre. Das Zuträglichste wäre, wenn diese Ruine ganz niedgerissen und der Platz geebnet werden könnte. Das Niederreißen ist aber bei diesen uralten, mit sehr gutem Mörtel gebauten Mauern und hier, wo an Steinen kein Mangel ist, sehr kostspielig, und Niemand konnte bisher gefunden werden, der für das Materiale das Abreißen auf sich nehmen wollte.“¹⁾ Die Regierung bewilligte wohl am 30. April 1817 die Demolirung, aber diese unterblieb. Erst in den Jahren 1878 und 1882 wurden die Ruinen entfernt und einige bisher unbenützte, ja fast ungekannnte Localitäten unter einem soliden Ziegeldach wieder bewohnbar gemacht.²⁾ Der Passauerhof war ein Freihof und lag in der Landtafel Nr. 42. Der Bischof von Passau hatte das Recht, seinen Zehentwein im Passauerhose zu verkaufen und auszuschänken, welches der Magistrat 1728 abstreiten wollte, aber den darüber entsponnenen Proceß 1731 verlor.³⁾

Folgende Klöster erwarben Besitzungen in und um Krems.

Admont. Die älteste geistliche Besitzung in Krems nach den Bischöfen von Passau ist jene des Benedictinerstiftes Admont. 1140 gab Utta von Diszburg für ihre beiden Töchter Adelsheid und Kunigunde, Nonnen zu Admont, einen Hof am Kampfluß (curtem unam juxta flum. Cremese). — Gottfried von Wollernfeld, Dienstmann des Königs Conrad III., schenkte einen Hof und Weingarten zu Krems. — 1150 kaufte das Stift von Regenbert, dem Rothen und dessen Gattin Adelsheid von

¹⁾ 1816, 7. Juli. Rechnung über den Dechantshof.

²⁾ Der Passauerhof in Krems. Wien. Zeit. 1882, 19. August. (Vgl. S. 157).

³⁾ Im Jahre 1496 (Wien, Simon und Juda) benachrichtigte der Vicedom die Stadt, daß der Kaiser dem Bischof von Passau erlaubte, die hiesigen Zehentweine in den Pfarrhof zu legen. Das General-Vösamnt besorgte die Einbringung des Weinzehentes und übergab dann dem Pfarrer den Theilzehent von Egelsee, Rohrendorf und Godelsburg. Die Zehentregister des Bischofs von Passau — statliche Folianten — befinden sich im Stadtarchiv.

Krems, einen großen Weingarten bei Krems (vineam unam magnam, que in Oriente apud Chremese jacet) um 56 Mark, gegen einen jährlichen Zins an die Stadt. — 1283 kaufte das Stift vom Stifte Präslingen einen Hof mit 3 Viertel Weingarten in Wartberch, einen großen Obstgarten (magnum pomarium cum horto) und drei Donauinseln bei und um Krems. — 1379 verkaufte Albrecht, Pfarrer zu St. Anton in Weinzierl vor der Stadt zu Krems, dem Hofmeister des Stiftes Admont eine Gült von 60 Pfg. von einem Hause gegenüber dem Spital zu Krems. — 1378 verkaufte Friedrich der Bäcker, Bürger, dem Stifte eine Gülte von einem Weingarten an der Schreck und von einem Hause auf der Hulben zu Krems, einst die Badstube. — 1439 bezeugt Conrad Rueber, daß er mit Bewilligung des Pfarrers von Krems (Johann Schallermann (?), Bischof von Gurk) dem Kloster Admont den Burghof zu Krems, dem Hause des Stiftes St. Peter gegenüber, verkauft habe. — 1562 wurde im Admonterhof ein Keller an der Seite gegen den „gulden Hirsch“ eingewölbt, ein Stall überbaut und 2 Hausthore mit neuen Flügeln versehen. — Da der Burghof zu Krems keinen Ertrag lieferte, und den etwaigen Ertrag die Aftervögte einzogen, derselbe überdies verpfändet war, verkaufte ihn das Stift sammt Au, Fischerei und Weingärten dem Hans Rußdorfer, Hauptmann zu Göttweig, um 3500 fl. und 25 Ducaten Leukauf.¹⁾ — 1585 kaufte ihn Paul Preindl, „der die Auffendung an ein löbliches landschaftliches Grundbuch gethan“. Dieser Hof kommt 1610 als Dosensteinerhof vor, „sonst der Burg- oder Admonterhof, auch Kronhof genannt“. 1689 besaß ihn der Fürst von Eggenberg, Besitzer der Herrschaft Senftenberg. Die Herrschaft Grafenegg verkaufte den haufällig gewordenen Hof, der vielfache Prozesse verursachte, der Stadt Krems, welche ihn „zum Besten des gemeinen Wesens“ demolirte und 1737 auf dem dadurch entstandenen „neuen Plage“ eine Denksäule zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit errichtete. (S. 22).

Aggsbach, Karthause an der Donau, bei Melk, überließ 5 Viertel am Wachtberg bestandweise der Cäcilia Hayder, Witwe in Krems.²⁾

Albersbach, Cistercienserstift in Baiern, besaß einen Hof zu Weinzierl;³⁾ jetzt Nr. 38, im Besitze der Witwe Bachmann.

¹⁾ Wichner, Gesch. des Benedictiner-Stiftes Admont, 1874. I. B. 137. 161. 87. — II. B. S. 400—402. — III. B. S. 342. 79. 168. 174. 199.

²⁾ 1745, 31. Juli. (Smitner, Cod. dipl. austr. Tom. IV. N. 379).

³⁾ Leop. III. erläßt circa 1135 dem Kloster Albersbach einen ihm zu entrichtenden Censur von einem Weingarten bei Krems. (Meißler, Reg. p. 21, Nr. 54, p. 27, Nr. 12). Man sieht in dem Hofe noch jetzt das bairische Wappen und die Jahreszahl 1567.

Alteich, Stift in Baiern, besaß Weingärten in Krems.¹⁾

Aspach in Roththal, Nieder-Baiern, besaß 1334 einen Hof zu Krems.²⁾ Abt Wolfgang beschwerte sich 1592, daß man seinen Hof allhier mit 21 Mann Landsknechte allzusehr und disproportionirt überlegt habe. 1596 hatte das Bürgerhospital die Aecker des Klosters Aspach um 10 fl. in Bestand (es waren 96 Bisang.³⁾ Der Hofmeister des Klosters machte 1671 die Anzeige, daß das große Wasser der Krems ihren gegen den Reinspergerhof gelegenen Weingärten völlig weggerissen und eine Anschüttung und Lettenhaufen liegen gelassen habe.⁴⁾ Der Aspacherhof lag beim Eiseuthürhof und wurde 1789 an Franz Auer, Hauer, verkauft.⁵⁾

Das bairische Stift Baumburg besaß einen Freihof in „Eselstein“ bei Weingierl.⁶⁾ Das Kloster beschwerte sich 1524, daß die Stadt von einem vormalß am Eselstein gestandenen Hofe, den die Stadt in Kriegsläufen abgebrochen und die Materialien verbraucht habe, eine Steuer fordere; das Kloster wolle die Steuer reichen, sobald man ihm den abgebrochenen Hof wiederum herstelle. Dechant Villanus erwähnt diesen Hof in einem Schreiben vom Jahre 1582 an den Bischof von Passau. Nach der Säcularisation gelangte er 1807 durch Licitation in den Besitz des Johann Eichler, Pulvermachers von Heiligeneich, der ihn 1810 an J. Leithner, Bürgersohn von Krems, verkaufte.⁷⁾

Baumgartenberg (Cistercienserstift) erhielt 1141 von seinem Stifter Otto von Machland vier Weingärten zu Krems mit einem Gute in Gneufendorf.⁸⁾ Drei Weingärten trat es 1154 an das Kloster Waldhausen ab.⁹⁾ Herzog Leopold VII. bestätigte dem Stifte Baumgartenberg dessen Besitzungen, darunter in Krems einen Weingarten Namens Scherfespeunte und einen auf dem Berg Weinzurlberg, den ihm Beatrix von Clam schenkte.¹⁰⁾ Eberhard, genannt der Gärtner, schenkte dem Stifte sein Haus zu Krems und den Weingarten dabei vor dem Thore.¹¹⁾ Im

¹⁾ 1245. „vinum, quod crescit nobis in Krems“. (Hermanus Althensis Arch. I. c. I. 34).

²⁾ Mon. boic. V. 181.

³⁾ Wiff. Prot. 1596, p. 50.

⁴⁾ 1671, 15. August.

⁵⁾ Jetztiger Besitzer: Herr Lechner Joseph (Eiseuthürgasse 1).

⁶⁾ 1194 kaufte Elisabeth Gräfin in Ortenberg zu einer Stiftung in Baumburg 4 Weingärten prope villam que dicitur Kremese. (Mon. boic. III. p. 91 n. 223).

⁷⁾ Jetztiger Besitzer Herr Ferdinand Puntschert, Wienerstraße Nr. 17.

⁸⁾ „Scherfespeunte, der obere Weinberg, Laimgrub in Radendorf.“ (Archiv XII. pag. 10).

⁹⁾ 1154, Ebelberg, 22. Juni. (Urfb. Oberösterreich II. pag. 269 N. CLXXIX).

¹⁰⁾ Urfb. Oberösterreich II. pag. 415, 418. N. CCCLX.

¹¹⁾ 1293, 15. Decemher. (Archiv XII. 25).

Jahre 1271 verkaufte das Stift seine Weingärten um Krems unter der Bedingung, daß der Käufer jährlich ein bestimmtes Quantum Wein davon ihm übergeben solle; der Wein müsse daher auch in der Presse des Klosters zu Krems unter Aufsicht des dortigen Hofmeisters ausgepreßt werden; im Gegentheile gehöre der Weingarten wieder dem Kloster.¹⁾ In demselben Jahre erhielt der Baumgartenbergerhof zu Krems die Steuerfreiheit.²⁾ Von der Priorin Offmei zu Minbach kaufte der Abt 1328 zwei Höfe in Krems.³⁾ Dechant Conrad von Krems gab 1359 seinen Consens zur Einweihung der Marienkapelle und einer kleinen Glocke im Hofe des genannten Stiftes gegen 5 Pfd. Wr. Pfg.⁴⁾ Herzog Albrecht schenkte 1429 dem Stifte, dessen Haus vor den Mauern bei der Befestigung der Stadt gegen die Husiten war niedergebrochen worden, zur Entschädigung ein Haus in der Stadt und den dazu gehörigen Garten, wovon man dem Stifte Admont jährlich 12 Pfg. Burgrecht dient.⁵⁾ Abt Wolfgang verlieh dem Stiftshofmeister Jörg Rieder (Ryedar) für seine Dienste und Forderungen den „Ebenhof“, gelegen zwischen Weinzierl und Lanterzdorf auf Erbrecht zinsfrei.⁶⁾ Der Baumgartenbergerhof kam nach der Aufhebung des Stiftes an die k. k. Staatsgüteradministration, und wechselte — von dieser verkauft — schnell seine Besitzer.⁷⁾ Der dem Stifte gehörige Hof in der oberen Eisgasse kam 1787 an Joseph Hubert, 1810 von dessen Witwe an Fuhrmann Christian. Das Gut Wasserhof zu Gneizendorf verkaufte der Convent von Baumgartenberg mit l. f. Consens vom 30. Juni 1606 dem Leopold von Pierpaumb, Bestandinhaber des Wandlinghoffs.⁸⁾

¹⁾ Zeugniß der Stadt Krems, 11. October 1271. (Archiv l. c. XII. 23).

²⁾ 1. Juli 1276. (Copie im Stadtarchiv).

³⁾ Arch. l. c. XII. 31.

⁴⁾ 1359, fer. 2, post fest. St. Pancrat.: „in curia conventus Chremse pro signo misse et elevationis Corporis Christi“; doch soll am Patrociniumsfeste der Gottesdienst von der Pfarrgeistlichkeit gehalten werden und das etwaige Opfer der Pfarrkirche zukommen. (Smitner, Cod. dipl. austr. N. 122 P. II. p. 286).

⁵⁾ 1429, 24. Jänner, Wien (Staatsarchiv). Dieses Haus gehörte einst dem Juden Hochgebems (?) und war vom Herzog Albrecht eingezogen worden. (Frieß a. a. D. S. 53).

⁶⁾ 1457, 6. Februar (Staatsarchiv). Vgl. Smitner. Cod. dipl. austr. N. 122 T. III. N. 438.

⁷⁾ 1793 war angeschrieben Alois Graf von Klain, Februar 1815 Franz Freih. von Selbern, August 1815 Franz Joseph von Lesebre, 1825 Ignaz Wisgrill, 1831 Joseph Wisgrill, 1837 Anton Karrer, 1845 Victor Benignus Wichura, 1863 gelöst. (Landesarchiv). Gegenwärtig ist er im Besitze des Herrn Ludwig Dinsfl, Wienerstraße 5.

⁸⁾ (Landesarchiv). Die Besitzer zu Gneizendorf wechselten seitdem oft. 1630 kam es durch Schenkung des Hans Christoph Wylandt zum Weizberg an das Collegium der Jesuiten zu Krems, die es 1642 an Michael Umbstetter zu Langenlois verkauften, von welchem es die Tochter Frau Sophie Höpfer erbt. 1698 kaufte es Mathias Bollinger, 1701 Johann G. Scholler von Ungershausen, 1720 Joh. Christoph Graf von Mollerheim, 1736 Julius Graf Veterani u. f. w. In den Dreißigerjahren unjeres Jahrhunderts besaß es der Bruder des berühmten Beethoven.

Berchtesgaden. 1133 schenkte Markgraf Leopold III. der Probstei Berchtesgaden einen Weingarten bei Krems.¹⁾ Leopold IV. schenkte 1140 2 Mühlen.²⁾ 1136 übergaben Rapoto, Woluza und Gotta für 83 Mark den Brüdern von Berchtesgaden einen Weingarten zu Krems und einen in Taillant; ein gewisser Dawid für 23 Mark eine Mühle und einen Grund an demselben Ort. Markgraf Leopold, in dessen Besitzungen der Weingarten gelegen, erließ ihnen den jährlichen Zins.³⁾ Im Jahre 1144 kommt ein Gütertausch vor mit den Brüdern Adalram und Adalbert von Berge. Der Probst überließ denselben in Krems 3 Weingärten „optimis in locis sitas“ und drei Mühlen „et curtiferum lapidibus et lignis honorifice edificatum et casalia“. ⁴⁾ Später entstand ein Streit um das Thor, die Einfahrt und einen Flecken zwischen dem Hofe des Klosters Windberg (Berchtesgaden) und dessen Hause in Krems, bei der Eisern-Thür gelegen, mit dem Kloster Aspach. Der Streit wurde von dem Abt Peter zu Osterhofen dahin verglichen, daß das Recht auf obige Stücke wie bisher dem Kloster Windberg gehöre, aber es dürfe ohne der Aspacher Willen nichts davon verbauen.⁵⁾ Ulrich, Probst zu „Berchtolds-gaden“, verkaufte 1377 sein Haus an der Stadtmauer zu Krems an Stephan Irher.⁶⁾ In einem Schreiben des Erzbischofs von Salzburg vom Jahre 1401 nennt er den Hof zu der Eisern-Thür, den die Chorherren von Berchtesgaden lange Zeit innegehabt, seinen Hof.⁷⁾ Bei der Erweiterung der Stadt (1518) übergab das Stift Gründe, wofür demselben alle Rechte verwilligt wurden, welche einem hiesigen Bürger zustehen. Nun übte die Stadt die Jurisdiction über den Hof (gerichtliche Inventur), gerieth aber mit Grafenegg darüber in Streit, welches die Jurisdiction prätendirte. 1598 verkaufte Berchtesgaden die dazu gehörige Brückmühle und Zugehör an die Stadt (vgl. S. 419). 1642 beschwerte sich das Kloster Berchtesgaden über ungebührliche Einquartierung.⁸⁾ Nach der Säkularisation der geistlichen Güter wurde der Hof von der Staatsgüter-Administration licitando versteigert (1811) und kam an den Wiener Banquier Geymüller. Dieser verkaufte 1815 das herrschaftliche Gebäude allein an Michael Wisgrill und Michael Eggel.⁹⁾ Das eigene Grundbuch

¹⁾ „juxta vicum, qui vocatur Chremiso“. (Meißler, Bab. Reg. p. 20 N. 48).

²⁾ „in loco, qui Chremise dicitur“. (Meißler, Bab. Reg. p. 27 N. 11).

³⁾ Notizenblatt VII. 200.

⁴⁾ 1144. (Meißler, Bab. Reg. S. 31 N. 9).

⁵⁾ 28. September 1355. (Reg. boic. VIII. 330).

⁶⁾ 1377, am Sthlvestertag. (Orig. Pfarrarchiv).

⁷⁾ 1401, Freitag nach Jacobi, Schreiben an den Stadtrath. (Stadtarhiv).

⁸⁾ 2. Mai 1642, an den Stadtrath.

⁹⁾ Zeitiger Besitzer Herr Mayer Leopold, Eisenthürgasse 6.

war schon früher (1743) an die Stadt verkauft worden. Keller- und Kellerhaus beim Wächterthor behielt die Familie Geymüller, Besitzerin der Herrschaft Hollenburg.

Chiemsee. Dieses Kloster kaufte 1188 einen Weingarten zu Krems, „ut haberent inde fratres caritatem ad refectionem“. ¹⁾ Herzog Albrecht ertheilte 1359 dem Kloster Chiemsee ein Privilegium über den Hof desselben in Krems vor der Stadt bei dem Spital. ²⁾ Bischof Leonhard von Passau schenkte 1443 dem Kloster den ihm gehörigen Hof, der Langhof genannt, sammt Garten, neben dem Baumgartenbergerhof und dem Hof des Stiftes St. Peter zu Salzburg. ³⁾ Der Chiemseerhof (auch Straubenhof genannt) kam 1807 durch Versteigerung an Joh. Krippel. ⁴⁾

Die Benedictiner-Abtei Ebersberg in Oberbaiern erhielt 1040 von Kaiser Heinrich II. das Gut Landhartesdorf ⁵⁾ (Vandersdorf) mit Aekern, Wiesen und den Zehent zu Wädling (Weidling) bei Rohrendorf. ⁶⁾ 1487 revertisirte sich das Kloster wegen eines überlassenen bürgerlichen Hauses und Gartens in der hinteren Landstraße alle bürgerlichen Lasten zu tragen, keine Weinschank und kein bürgerliches Gewerbe zu treiben und solle bei Wiederverkauf die Stadt das Einstandsrecht haben.

Engelhardszell (Cisterzienserstift). Ulrich, Nefse des Dechanten zu Krems, verkaufte 1303 einen Hof in Krems an Engelhardszell. Im Jahre 1310 kaufte Engelhardszell ein Haus in Eselstein bei Krems und 2 Weingärten. ⁷⁾ Im Jahre 1483 kaufte das Stift von der Stadt ein Freihaus zu Krems und ein anderes in Hohenstein (Vorstadt). Abt Stephan III. mußte 1574 beide Häuser dem edlen Ritter Johann Kuestorfer verpfänden, um die Schuldenlast seines Klosters zu tilgen. ⁸⁾ Der Engelhardszellerhof wurde 1732 dem Georg Helly, gewesten bürgerlichen Sternwirth, in Leibgeding ertheilt und erlaubt, ein Thor durch die Mauer zu brechen. ⁹⁾ Später wurde er zum Sternwirthshaus gekauft. Aus Zwinger und Garten baute Magistratsrath Schindler eine Wohnung (seit 1822 bei Nr. 350, früher 87 in der Kammerergasse). 1767 kaufte das Stift

¹⁾ Mon. boic. II. p. 348 N. 200.

²⁾ Mon. boic. II. 407.

³⁾ 1443. Mon. boic. T. II. p. 417.

⁴⁾ Jetztiger Besitzer Herr August Krippel (Zudengasse 3).

⁵⁾ Laentrichsdorf schon 1004 in den Saalbüchern der Abtei St. Peter zu Salzburg erwähnt (Font. rer. Austr. II. Abth., VIII. Bd. S. 67).

⁶⁾ Keißlinger, Geschichte Welf. III. 66.

⁷⁾ Geschichte des Cisterzienserstiftes Engelhardszell in Oberösterreich. (Stud. u. Mitthl. des Bened.- u. Cisterz.-Ord. 1884. II. Heft).

⁸⁾ Kirchl. Topogr. N.-Oest. XI. 171.

⁹⁾ 1732, 3. Jänner.

das zum Beneficium auf dem Karner gehörige Haus (in der jetzigen Stöhrigasse Nr. 2), auf welchem sich noch das Wappen von Engelhartszell befindet. (Vgl. S. 205).

Stift St. Florian besaß einen Hof zu Weinzierl,¹⁾ an welchem noch das Wappen des Probstes Mathias mit der Jahreszahl 1656 zu sehen ist. Gegenwärtiger Besitzer: Paradeiser (Hohensteinstraße 28).

Freisingen hatte 1276 Liegenschaften zu und bei Theiß.²⁾ Der Kremser Bürger Gozzo verkaufte 1277 sein Ueberfuhrrecht von Hollenburg an das daselbst begüterte Bisthum Freisingen.³⁾

Fürstenzell. Herzog Friedrich gab 1313 dem Kloster Fürstenzell einen Brief, daß des Behams Hof zu Rechberg, den seine Schwester Agnes, Königin von Ungarn, von dem Stifte zu Leibgeding gekauft hatte, nach dem Tode derselben dem Stifte Fürstenzell zufallen solle.⁴⁾ Dieser Dominicalfreihof lag bei Zumbach. 1279 schenkte Bischof Peter diesem Kloster den Zehent in Rechberg.⁵⁾ Es gab auch einen Fürstenzellerhof in der Stadt (Eisgäßl, Hafnerplatz 42). Im Jahre 1702 wurde dem Kloster von der Stadt bedeutet, daß Niederlegung und Verkauf der Mäste und Weine nicht mehr gestattet und bei fernerer Annahmung ihre Fehlung nicht mehr hereinpassirt werden solle.⁶⁾ Diesen Hof hatte Anna Giegl auf Leib zum Genuß. Nach ihrem Absterben (1812) wurde er von der Staatsgüteradministration licitando an Ignaz Perzl, gewesenen Hofmeister im Passauerhof, verkauft.⁷⁾ — Der Hof bei Rechberg kam gleichfalls in Privathände und ist gegenwärtig ein Gasthaus.

Gaming. Chunrad, Dechant in Krems, und Baltein, Pfarrer von Stein, bezeugen, daß Herzog Albrecht von dem Petrein, Bürger zu Stein, zwei nebeneinander liegende Häuser daselbst um 100 Pfund für das Kloster in Gaming gekauft habe.⁸⁾ Ein Schirmbrief des Rathes von Krems besagt, daß die drei Baumgärten bei Krems in der Reidau, jeder 1 Joch, von Herzog Albrecht zu seiner Stiftung Gaming gekauft und

¹⁾ Urkundbuch ob der Enns III. 517.

²⁾ 1276, 5. Juni, Krems. Verkaufsurkunde von Jnsfried, Gozzo's Sohn in Krems, um 250 Mark Silber. (Font. II. Abth. B. XXXI. S. 318).

³⁾ Zahn, die Freising. Sal-, Copial- und Urbarbücher in ihrer Beziehung zu Desterreich. (Arch. I. c. XXVII. 274. 310).

⁴⁾ 1313, Wien, am Gregoritag. (Mon. boic. V. 39).

⁵⁾ Mon. boic. V. 19.

⁶⁾ 1702, 29. August.

⁷⁾ Jetzt: Hubert Elise Erben (Hafnerplatz 12).

⁸⁾ 1344, Stein, 29. März. (Lichnowsky, Reg. II. Th. 1364. Beide Häuser wurden 1422 an das Stift Melk verkauft (Arch. Melkerhof, Wien).

gegeben wurden.¹⁾ Im Jahre 1355 beurkundet Chunrad von Briburg, Dechant zu Krems, daß er verzichte auf alle Ansprüche auf den Ercheriner Garten in der Neidau, der nun ist der Gemeifergarten.²⁾

Garsten. Ein Kremser, Namens Egil, übergab 1155 dem Stifte einen Weingarten nach den Stadtgesetzen, und desgleichen circa 1170 der Winzer des Stiftes Garsten, Meginhart, in Krems.³⁾ Der Abt von Formbach verkaufte dem Stifte einen Wein- und Obstgarten gegen Rechberg neben dem Flüsschen Krems.⁴⁾ Romanns, Abt zu Garsten, beschwert sich 1650 wider die auf seinen Freihof, welcher nicht geschüzet, sondern ruinirt worden, zurepartirte feindliche Brandsteuer; als Beihilfe wolle er 25 fl. beitragen.⁵⁾ 1697 kaufte das Stift das sog. Piatti'sche Haus in der unteren Landstraße (zwischen Wilheringhof und Amstetterhaus) um 2600 fl.⁶⁾

Gleink besaß einen zur Pfarre dienstbaren Hof, auf der Hölben gelegen, und Weingärten, die es zur Erbauung der Kaserne hergeben mußte.⁷⁾ (Seite 528). Als Ersatz kaufte es 1728 38 Viertel von der Herrschaft Grafenegg.

Göttweig. Im Stiftungsbriebe des Klosters Göttweig führt Bischof Altmann auch an: „In parochia Cremisi dimidiam decimationem vini“.⁸⁾ Hadmar von Chuenring gab 1138 zum Armenhospiz in Göttweig einen Weingarten zu Krems.⁹⁾ Ein gewisser Eigil de cremisia gab 1160 Göttweig ein Haus und eine Insel sammt Fischerei.¹⁰⁾ Winther von Krems schenkte um 1131 einen Weingarten zu Krems.¹¹⁾ 1708 verkaufte der Abt von Göttweig das dem Stifte gehörige Grundbuch über beide Städte mit 5 Pfd. 6 Schllg. 4 Pfg. zum Nutzen des Klosters an die Stadt Krems.¹²⁾ Ueber den Streit bezüglich der Fischweide vgl. S. 410.¹³⁾ Der Göttweigerhof zu Stein wurde 1839 an die Klosterfrauen vom allerh. Erlöser verkauft und gehört jetzt der Stadt Stein.

¹⁾ 1346, 10. August. (Cod. Gemnic. N. 867. T. I. Fol. 222. T. II. Fol. 154).

²⁾ Cod. dipl. Gemnic. T. I. N. 867. Fol. 229.

³⁾ Urfb. Dböft. I. 165 N. CXL. u. pag. 175 N. CLXXVI.

⁴⁾ Urfb. Dböft. IV. p. 337. N. CCCLXII.

⁵⁾ 1650, 3. September.

⁶⁾ 1697, 20. April.

⁷⁾ Graf Kueffstein, I. f. Commissär, zog den Hof und die dazu gehörigen Weingärten (Grundb. Fol. 126) zur Kaserne und überließ dafür der Pfarre 1½ Viertel von diesen Weingärten, welche auf der Wieden lagen, zehentfrei, für das Uebrige erlegte er 25 Ducaten. (Pfarrarchiv).

⁸⁾ Saalbuch von Göttweig CCLXXII. p. 68. (Vgl. oben S. 590).

⁹⁾ Saalbuch von Göttweig CCCXXXVIII. p. 88.

¹⁰⁾ Font. I. c. II. Diplom. VIII. p. 77. 78.

¹¹⁾ Font. II. Abth. VIII. B., S. 76. 93. 313.

¹²⁾ Revers 1708, 16. Dec. (Landesarchiv).

¹³⁾ Strobl a. a. D. Nr. XII.

Hohenfurt (Cisterzienserstift) hatte einen Dominicalhof zu Hohenstein, nämlich den sog. Reichersbergerhof, den es nach Aufhebung der Jesuiten 1774 um 5500 fl. kaufte, aber 1808 an Johann Hick wieder verkaufte.¹⁾ (S. 602).

Das reg. Chorherrnstift Högelwerd besaß 1260 einen Hof zu Krems und Weingärten; nebstdem das Dorf Rindorf unterhalb Rohrendorf.²⁾

Klosterneuburg. K. Conrad II. schenkte 1139 zu seinem und seiner Gemalin Gertrud Seelenheil dem Stifte eine Kirche auf dem Berg Cremese, die mit einer königlichen Hube von benachbarten Wald gestiftet war.³⁾ Herzog Leopold IV. schenkte eine Mühle bei Krems,⁴⁾ Frau Kunigunde von Minebach (Zmbach) zu ihrem Seelenheile 1 Weingarten zu Kadendorf,⁵⁾ Bertha „duas domos in Crems, unam balneariam et alteram mansionariam“. ⁶⁾ Infried, Dechant zu Krems, vermachte 1264 der Kirche zu Klosterneuburg sein Haus bei den Dominicanern und das anliegende Preßhaus.⁷⁾ 1309 schloß das Stifte einen Vergleich über die Mühle vor dem Hölthor mit der Abbtissin von Ybbs. Der Klosterneuburgerhof mit Grundbuch kommt 1585 in einem Reverse vor.⁸⁾ Um das Jahr 1529 wollte man das Zoll- und Schlüsselamt dahin verlegen. (S. 545). 1686 verkaufte das Stifte mit l. f. Consens den ihm eigenthümlichen Freihof zu Krems sammt Weingärten dem Mathias Ernst Spindler von und zu Hoffegg, Herrn auf Albrechtsberg an der großen Krems und zu Himberg am Wald (daher auch Spindlerhof genannt). 1708 verkaufte Frau Eva Franzisca von Wartenburg, geborne Spindler von Hoffegg, um 6000 fl. und 100 Species-Thaler Verkauf den Besitz an die Stadt Krems im Namen des Bürgerspitals.⁹⁾ 1734 verkaufte ihn die Stadt an Joseph Fuchs, des innern Raths, um den Kauffchilling von 2000 fl.¹⁰⁾

Kremsmünster erhielt 1280 einen Weingarten in der Frechau, 1286 kaufte es 1 Weingarten in Weinzierlberg, 1353 in Gebling, 1433 in

¹⁾ Nach freundlichen Mittheilungen aus Stifte Hohenfurt.

²⁾ Chmel, Notizenblatt 1851, S. 322. Das Dorf wurde 1528 vom Erzb. von Salzburg verkauft und im 17. Jahrhundert durch Fluthen der Donau zerstört. (Reiblinger III. 59).

³⁾ 1139. Meiller, Bab. Reg. S. 26, Nr. 8. (Ob nicht Stein?)

⁴⁾ Meiller, Bab. Reg. p. 28, Nr. 20.

⁵⁾ 1186. Saalbuch Klosterneuburg. (Font. II. Abth., IV. B. Nr. 149, 316, 385).

⁶⁾ Cod. trad. Claustron. (Font. II. Abth., IV. B., S. 159).

⁷⁾ 1264, 24. Juni. (Fischer, Schicksale von Klosterneuburg).

⁸⁾ 1585, 13. Mai. (Stadtarchiv).

⁹⁾ 1706, 26. März. (Landesarchiv).

¹⁰⁾ jetziger Besitzer: Angerer Ludwig, obere Landstraße 21.

Säß.¹⁾ Conrad der Grießler, Bürger zu Enns, stiftete 1335 durch Schenkung eines Weingartens am Gebling zu Krems in Kremsmünster einen Jahrtag.²⁾ 1434 befaß Herzog Albrecht dem Stadtrath den Abt von Kremsmünster nicht zu hindern, sein zwischen beiden Städten gelegenes Haus, das man ihm von Seite der Stadtgemeinde abgebrochen, wieder aufzubauen.³⁾ Das Stift besitzt noch zur Stunde diese Weingärten in Gebling und ein Haus zu Stein.

Lambach. Ein Selpfer vermachte 1239 auf seinem Todtenbette testamentarisch dem Kloster sein Haus in Krems.⁴⁾ 1788 wurde es an Leopold Köstelberger, bürgerl. Gastwirth, verkauft, der die Schildgerechtigkeit zum weißen Hahn vom Hause Nr. 26 hieher transferirte. (Eisgasse 64, jetzt Herzogstraße 9, Eigenthum der Vorschusscassa).

Lilienfeld besaß 1208 ein Haus zu Krems. 1212 gab Leopold VII. dem Stifte das Spital mit Kapelle zu Krems und den dazu geschenkten Einkünften. (S. 563). 1267 erhielt es Besitzungen bei Krems und eine villa in Straxing, deren Schirmvogt der Richter Gozzo von Krems war. 1282 schenkte die Witwe Margaretha von Buchberg alle ihre Besitzungen zu Krems zur besseren Verpflegung der geistlichen Kranken dem Stifte.⁵⁾ Rapot von Brvar verkaufte 1310 dem Abte von Lilienfeld einen Weingarten „der Schreiber“ an dem Gelblich um 150 Pfd. Wiener Pfg.⁶⁾ Leopold der Holzzer, Bürger zu Stein, verkaufte dem Stifte sein Haus zu Krems in der Landstraße.⁷⁾ Im Jahre 1438 wurde die durch die Frevel der Hussiten entweihte Kapelle des Lilienfelderhofes zu Weinzierl von dem Weihbischof Mathias epp. Victric. consecrirt. Diesen Hof besitzt das Stift Lilienfeld noch gegenwärtig. (Hohensteinstraße Nr. 53). In einer Zeit der Geldklemme (1558) verpfändete Lilienfeld „unseres Gottshaus Haus, gelegen zu Krems in der Saugassen, mit allen Nutzungen, wie wir und unsere Voreltern innegehabt“, an Sebastian und Andreas Bobinger für 400 fl. 1570 beehrte Sebastian Bobinger das Geld. Das Stift überließ es dem Stifftshofmeister in Weinzierl Wolf Betterhieber zu Geding und Gerersdorf. Ob es später eingelöst wurde, ist nicht

¹⁾ Ahleutner, das älteste Urbarium von Kremsmünster. Wien 1877, S. 129. de vineis in Chrems.

²⁾ 1335, 6. Nov. (Urkundb. Ob.-Oest. S. 215, Nr. 208).

³⁾ 1434. (Stadtarchiv).

⁴⁾ 1239. Siegler, Dechant von Krems. (Urb. Ob.-Oest. III. p. 74).

⁵⁾ Gantaler, Fasti. Campol. I. p. II. p. 582. p. 1199.

⁶⁾ 1310, Joh. und Paul. Cod. sec. priv. Campil. Nr. 871, p. 371. (Staatsarch).

⁷⁾ Cod. secund. priv. Campol. Nr. 871, p. 510—512.

ersichtlich; wahrscheinlich ging es verloren.¹⁾ 1790 wurde das Haus an den Buchdrucker Johann Richter verkauft, 1809 an Dietrich. (Obere Eisgasse 38, jetzt Dachsberggasse 10, Gefangenhäus).

Melk. Im Jahre 1318, 1. Mai, verkaufte Heinrich der Schab dem Stifte Melk Haus, Mühle, Baum- und Weingarten um 300 weniger 20 Pfd. Wr. Pfg. Diese vor der Stadt gelegene Mühle (Schadmühle) wurde nach einiger Zeit zwar wieder veräußert, aber 1357 vom Stifte zurückgekauft und dann pachtweise verlassen. Die Weingärten werden schon 1434 die Melkerin genannt.²⁾ Der Hauptbesitz des Stiftes um Krems war das Gut (predium) Radendorf (Rohrendorf), welches Leopold der Heilige 1113 dem Stifte schenkte.³⁾

Das bairische Stift Metten war auch zu Krems begütert.⁴⁾

Mondsee besaß 1142 einen Hof zu Krems.⁵⁾ Wolferinus kaufte circa 1150 in Krems Weingärten und gab sie dem Stifte nach seinem Tode.⁶⁾ 1789 wurde der Hof an Michael Kieninger verkauft und 1800 bürgerlich. (Der jetzige Besitzer ist Herr Heinrich Fürnkranz, Herzogstraße 11).

Der Probst von St. Nicola bei Passau kaufte 1223 ein Haus neben dem Freyhof der Pfarrkirche in Krems⁷⁾ und ein Lehen zu Weinzierl.⁸⁾ Der Nicolai-Freihof zu Mautern, jetzt im Besitze der Familie v. Remitz, gehörte gleichfalls dem Stifte St. Nicola bei Passau.

Das Kloster Osterhofen hatte 1168 einen Keller zu Krems,⁹⁾ 1251 einen Hof bei Krems mit Weingärten. 1355 braute es in seinem Hause zu Krems Bier. Das Kloster beschwerte sich 1458 über zu hohen Anschlag, und daß man Söldner im Klosterhose einquartire. Die Osterhofmühle auf der Gänzweid wurde 1569 an die Stadt verkauft.¹⁰⁾ Der Hof gelangte 1810 durch gerichtliche Licitation an Michael Schwab, Saliterfieder; (jetzt Wohlschläger, Ringstraße Nr. 38).¹¹⁾

¹⁾ Nach gütigen Mittheilungen des hochw. P. Tob. Dobner im Stifte Wiltenfeld.

²⁾ Keiblinger, Gesch. Melk, III. 31.

³⁾ Keiblinger, Gesch. Melk, III. 24.

⁴⁾ Der Papst bestätiget 1275 dem Kloster Metten dessen Güterbesitz: „In Patavia unam donum, liberum descensum de monasterio nostro in Chrems et ascensum de Chrems ad monasterium nostrum“. (Mon. boic. XI. p. 450).

⁵⁾ „curtem“. Bestätigungsbulle der Güter und Rechte des Klosters von Innoc. II. 1142. (Chron. Lunelac. p. 121).

⁶⁾ Urkb. Ob. Oest. I. p. 99, Nr. CLXXXVI.

⁷⁾ 1223, 1. Mai, Krems. Urk. Ob. Oest. p. 611 N. CCLXXXVI.

⁸⁾ Mon. boic. IV. 338.

⁹⁾ „in cellario nostro chremse“. (Mon. boic. XII. 342).

¹⁰⁾ 1569, 24. November, Kaufbrief. Der Hof litt viel durch Wassergefahr trotz kostspieliger Beschlächte, die das Stift vornehmen ließ.

¹¹⁾ Wahrscheinlich gehörte auch der sog. Futterhof (jetziges Krankenhaus) zu dem Besitze des Klosters Osterhofen; vom J. 1793 existirt nämlich ein Grundbuch Namens: Futterhof und Oftergut.

Kaitenhaslach. Schon Kaiser Friedrich I. ertheilte (1165) der Kirche S. Maria in Kaitenhaslach einen Schutzbrief für die Besitzungen „Schitere, Crenze“. Es gehörte dazu ein Dominicalsfreihof in Weinzierl.¹⁾ König Ladislaus befahl 1457, daß dem Inhaber des Kaitenhaslacherhofes, die Kiel genannt, das Bürgerrecht ertheilt werde. Das Kloster besaß das Häuschen Nr. 97 und 98, welches Johann Schäßl 1774—1791 fast neu erbaute und zu einem bürgerlichen Hause machte. Gegenwärtig gehört der Hof in Weinzierl Herrn Dinstl jun. (Vgl. S. 606).

Reichenhall (St. Beno) besaß einen Hof zwischen Krems und Weinzierl. Dieser gelangte 1858 in Besitz des Stiftes St. Peter in Salzburg. (Hohensteinstraße Nr. 31).

Reichersberg, regulirtes Chorherrenstift in Ob.-Dest., war einst im Besitze eines Hofes zu Krems, wozu 36 Viertel Weingarten und ein eigenes Grundbuch gehörten.²⁾ Im Jahre 1411 wird ein Revers erwähnt über ein Licht in der St. Martinskapelle desselben Hofes.³⁾ 1706 kauften ihn die Jesuiten zu einem Erholungsort für die jungen Seminaristen, daher er den Namen Seminarhof erhielt. 1774 kaufte ihn das Stift Hohenfurt in Böhmen, verkaufte ihn aber 1808 an Hick, 1813 kaufte ihn Völker, daher jetzt Völkerhof genannt. (Hohensteinstraße Nr. 19).⁴⁾

Das Benedictinerstift St. Peter in Salzburg besaß schon im XI. Jahrhundert einen Hof zu Krems,⁵⁾ erhielt vom Probst von Georgen (Herzogenburg) einen Weingarten und eine Area „juxta domum ipsorum in chremese“.⁶⁾ Außerdem besaß es seit 1004 einen Weingarten zu Landersdorf, den ein gewisser Bruder Sifrid dem Kloster gab.⁷⁾ Im Jahre 1438 kaufte das Stift von Hanns von Meyers, Pfarrer in Garz und Kanzler Herzog Albrechts, das Haus zu Krems, gelegen zunächst

¹⁾ 1264, „grangiam in Krems“. (Mon. boic. II. 362).

²⁾ 1141, VI. Idus Jun. Papsi Innoenz II. bestätigt die Besitzungen des Klosters, darunter „vineas emtas in Cremesa et ea, quæ dux Luitpoldus contulit“. (Mon. Boic. IV, p. 406. Urkb. Ob.-Dest. I. N. 2 p. 279).

³⁾ Fontes l. c. II. Abth. XXIII. B. S. 403—406. Der Prior der Dominikaner verpflichtete sich 1365, 15. August, wöchentlich eine Messe in der Kapelle des Hofes zu lesen, gegen Schenkung von 9 Pfd. W. Pfg.

⁴⁾ Es gehörten dazu 17 Joch Weingärten zwischen Krems und Weinzierl. 1706, 15. August (Landtafel). In alten Urkunden wird der Hof „ad paludem“ genannt.

⁵⁾ „de curte Chremse dantur tria tal.“ Verzeichnis der Stiftsrenten St. Peter in Salzburg aus dem XII. Jahrh. (Kleinmahrn, Juvav. Dipl. p. 311). Abt Baldricus (1125—1147) kaufte von Otto von Chremese einen Weingarten und eine Mühle um 63 Pfd. Silber. (Staatsarch.)

⁶⁾ Arch. l. c. IX. 271. Um 1140 besaß das Kloster in und bei Krems 9 Weingärten, 1 Mühle und 1 Hof. (Staatsarchiv.)

⁷⁾ Notizblatt. Beilage zum Archiv l. c. VI. Jahrg. S. 306. Vgl. Font. l. c. II. Abth. VIII. B. S. 67.

von Passauer und des von Sachsendorf Haus, das von Smoyel, des Juden Sun von Leubs, um 180 Pfd. Wien. Pfg. an den Herzog gekommen war. Der Stadtrath bestätigte diesen Kauf, und das Stift trat dem Stadtrathe das Nectrecht auf den Waizgarten und einen Grund auf dem Stadtgraben und den Weitzgarten ab.¹⁾ Laut Einlage vom Jahre 1543 haute das Gotteshaus St. Peter zu Salzburg um sein Geld zu Krems 11 Joch Weingartl.²⁾ Das Haus gehört noch dem Stifte St. Peter in Salzburg (seit 1807 bei der Landtafel als Freihof gelöst).

St. Weit in Rothall in Baiern besaß den sogenannten Teiblhof auf der Burg.³⁾ Nach einem Berichte vom Jahre 1558 bezog das Stift von 11 Joch 3 Viertl zu Krems nur 5 Dreiling Wein, alles andere ging auf Steuern, Baukosten und Besoldung des Hofmeisters (136 fl.) auf.⁴⁾ Abt Marian sendete 1720 einen Extract der Häuser und Grundstücke, so zum Teibelhof dienstbar und durch den Schwedeneinfall öde gemacht worden, und ersuchte diese Bürger zur Entrichtung ihrer Grundgülden zu verhalten.⁵⁾ Durch die Säcularisation kam der Teiblhof an das k. k. Aerar, welches einen Theil des Gartens als Militär-Wachhaus beim Pulverthurm und für den Pulverbinder benützte, die Grundstücke aber 1807 licitando verkaufte. Das Haus Nr. 171 (jetzt Hohenmarkt Nr. 3) ist mit dem Bilde des h. Christof geschmückt. (Illustr. Tafel XII.⁶⁾)

Waldhausen. Der Bischof von Passau trat den Chorherren von Waldhausen drei Weingärten bei Krems ab.⁷⁾ Das Kloster besaß einen Freihof zu Weinzierl (den jetzigen Planklhof). Im Jahre 1592 sprach das Kloster einige Häuser an, welche auf einem Grund (in der Clausen genannt) durch den Kremsfluß von seinen dortigen Weingärten hinweggenommen und verödet, mit Bewilligung aufgebaut werden sollten. 1688 taufchte es 4 Viertl Weingarten gegen 1 Viertel Weingarten an seine Hauspoint anrainend. (S. 593, Baumgartenberg.⁸⁾)

Wilhering. Unter den Gütern und Freiheiten, die Innocenz III. circa 1216 dem Kloster Wilhering bestätigte, wird auch ein Hof in Krems mit Weingarten und Zehent erwähnt.⁹⁾ Ein Hofmeister des Stiftes

¹⁾ Chron. S. Petri p. 394.

²⁾ 1543. „seind bei schlechtem Bau, tragen oftmal das pau nit auß“. (Landesarch.)

³⁾ 1402 wird ein Haus des Dechants „auf Sand Stephanberg zu Chrems zuächst den Teiblhof“ erwähnt. (Pfarrarchiv.)

⁴⁾ 1558, 5. Mai. (Landesarchiv.)

⁵⁾ 1720, 20. September. (Stadtarch.)

⁶⁾ Jetziger Besitzer: Hofer—Hagen.

⁷⁾ Archiv l. c. IX. 314.

⁸⁾ 1688, 10. März.

⁹⁾ 1216. Urkb. Ob. Oest. p. 580 N. CCCXCIII.

Wilhering kommt 1293 im Stiftbriefe des Dechant's Heinrich von Inn vor. 1493 kaufte das Stift ein bürgerliches Haus in der „hinteren“ Landstraße, „weilend des Schilcher Haus und Garten dabey gelegen zu Krems in der hintern Landstraß gegen dem gäßl über, dan man durch die Zintstuben auß hin geht neben des Egenberger Garten“. ¹⁾ Dieser Hof mit einer Hauskapelle ist noch im Besitze des Stiftes Wilhering.

Zwettl erhielt 1208 von Hademar von Kuenring einen Weingarten zu Weinzierl. Der Hof daneben wurde zur Zeit des Herzogs Leopold VI. auf den Rath Hadmar II. von Kuenring gebaut. Bei diesem Hofe waren 24 Hoffstätten. ²⁾ Das Stift besaß 1215 Weingärten zu „Santgrueb, Apseze, Mörtaler, Chelnersez, Engalmarischen, Cvze, Kehlwenzpevnt“. 1310 werden folgende Weingärten namentlich angeführt, die dem Stifte gehörten: 7 Joch in Sandgrube, 1 Joch in Harfraz, 1 Joch Kremsleiten, in Lintperch. ³⁾ Nach einer alten Ueberlieferung hatte das Stift bei Krems über 80 Joch Weingärten, von denen viele später verkauft wurden. Zur Infirmerie gehörte 1 Joch im obern Tailant. In den Urkunden wird der Hofmeister des Stiftes Zwettl oft erwähnt. ⁴⁾ Gozzo, Bürger von Krems, der in das Stift Zwettl eintrat, schenkte 1288 dem Stifte 8 Talente und „varias domus“ in Krems. Im Zwettlerhofe zu Krems bezeugte am 4. October 1336 Abt Otto von Zwettl eine Schenkung an das Kloster Osterhofen. ⁵⁾ Dieser Zwettlerhof wurde 1547 an den Kremser Bürger Johann Ernst verkauft, 1550 aber von Zwettl zurückgekauft. ⁶⁾ Gegenwärtig ist der Zwettlerhof zu Weinzierl im Besitze des Herrn Leopold Mayer; er lag unmittelbar neben dem ehemaligen Kaitenhaslachhofe.

Nebst den bisher besprochenen geistlichen Freihöfen wird in einer Liste vom Jahre 1689 noch ein Hof des Klosters Innerstorf angeführt, der wahrscheinlich auch in Weinzierl lag. Damals gehörte der Hof zur Eigenthüm dem Churfürsten von Köln als Probst von Berchtesgaden. ⁷⁾

¹⁾ Rebers 1493. (Stadtarchiv).

²⁾ Font II. Dipl. III. p. 64. 77. 78. Diese Hoffstätten lagen gegenüber der jetzigen Ortschaftschule und hatten vordem ihre eigenen Richter.

³⁾ Staufer I. c. S. 68.

⁴⁾ Ein Verzeichniß circa 1300 enthält die Zwettler Besitzungen bei Krems. (Font. II. Dipl. III. p. 493. 477. 551. 564 u. a.)

⁵⁾ Mon. boic. XXVIII. XII. S. 144.

⁶⁾ Reiblinger, Gesch. Melf III. 13. 15.

⁷⁾ Der Mellerhof zu Stein, in der Nähe des Minoritenklosters, brannte 1645 im Schwedenkriege ab, stand seitdem öde, und wurde 1789 verkauft. (Reiblinger, Gesch. Melf III. S. 36).

In der benachbarten Wachau befanden sich 16 geistliche Herrenhöfe.¹⁾ — Nahe von Krems lag ein Kloster der Dominicanerinnen zu Zimbach (gestiftet 1269), der Chorberrinnen zu Tirnstein (gestiftet 1378), und das Benedictinerstift Göttweig (gestiftet 1083).

Weltliche Freihöfe waren folgende:

Der Herzogshof. (S. 544, 565). — Der goldene Kronhof. (S. 592).

Der Walseerhof. Der Name deutet auf die Gemalin Ulrichs von Dachsberg hin, die eine geborne v. Walsee war. Durch Erbschaft kam er an die Starhemburgs, resp. an die Herrschaft Senftenberg. Nach 1745 besaß ihn Freiherr von Megery, der ihn 1777 an Anton Fischer, Hammerwerksbesitzer von Eggh verkauft. Von 1819 an kommt Schwedhelm als Besitzer vor, (jetzt Herr Joseph Wurm). Der Hof lag in der ehemaligen Freimannsgasse, jetzt Fischergasse 5.

Der W i m b e r g e r h o f am Dreifaltigkeitsplatz hat seinen Namen vom Kloster Windberg = Berchtesgaden (vgl. S. 595). Die Besitzer wechselten oft. 1486 erscheint der Jude Leubmann, 1570 Wilhelm Pittersdorfer (Bürgermeister), 1600 Peter Karl (Salzbeamter), 1665 Philipp Karl von Karlshofen (zu Haindorf)²⁾, nach ihm Frau Megier von Dobra († 1705), sodann Felix von Ehrmans, Baron Kottnicz. Im Jahre 1776 wurde das Gebäude von dem k. k. Aerar für das Militärverpflegsamt um 2000 fl. gekauft. 1854—1860 war darin das k. k. Bezirksamt untergebracht, jetzt das k. k. städt. deleg. Bezirksgericht.

Den Rielmansegge'schen Hof in der oberen Landstraße erwarb die Stadt 1715 wegen verfallener Steuern um 1416 fl. und 25 Species-Thaler.³⁾ Das Gebäude wurde zu einer Quastkaserne adaptirt, in welcher sich bis 1848 die Hauptwache befand. 1813 wurde auch das Nebengebäude, das bisher als Militär-Erziehungshaus gedient hatte, zu einer Kaserne umgewandelt. Die Sparcassa kaufte das Gebäude und baute es neu, bei welcher Gelegenheit die Sparcassagasse entstand.

¹⁾ Von St. Florian, Melf, Garsten, Schlegl, Passau, Weichenstefan, St. Pölten, St. Nicola bei Passau, Michelbeuern, Spital, Tegernsee (erhielt 1002 von Kaiser Heinrich I. zwei Hufen Landes zu Loiben. Die Besitzung ging 1831 vom Aerar an Dr. Ferd. Dinstl über), Gaming, Agsbach, Ranna, Freising. (Verzeichniß der alten Herrenhöfe in der Wachau. Stiftsarch. Melf). Fast alle diese Herrenhöfe haben jetzt weltliche Besitzer.

²⁾ Eine Frau Sophie Sibille v. Karlshofen, geb. Englin v. Wagrain verkaufte 1688 das ihr eigenthümliche Haus am Hafnerplatz dem Leopold Hieronymus v. Ruffenstein, von dem es die Stadt 1694 um 1100 fl. an sich brachte.

³⁾ Die freiherrl. Familie Rielmansegge besaß die Herrschaft Droß und Gföhl.

Das k. k. Schlüsselamt besaß 1755 ein Grundbuch, 1 Haus, 1 Garten, 139 Viertel Weingarten, 1½ Tagwerk Wiesen und Waldnutzen. Laut Rescript vom 9. Jänner 1782 stand es unter der k. k. Bancaladministration. 1823 wurde ein Theil an die Vierziger-Genossenschaft zu Langenlois vom Bancalfond verkauft und das Dominicale cassirt.¹⁾ Das Haus und der andere Theil des Besitzes kam an die Herrschaft Droß. (S. 547).

Das Freihaus in der Kiehl lag in der oberen Landstraße Nr. 269 alt, (jetzt untere Landstraße Nr. 41). Die am Hause angebrachten Zierrathen (an der Fronte die vier Jahreszeiten) lassen auf einen vornehmen Besitzer schließen. 1784 kaufte es ein Lederer, Namens Böckenhofser; jetzt gehört es Redl Julie Erben.

Das Gögl'sche Haus am Täglichen Markt war zwar nie ein Freihof, doch besaßen es lange Zeit Adelige. Von Johann Thadäus v. Pittersdorf kam es in den Besitze des Georg Sigmund v. Pichlsdorf, Herrn der Herrschaft Droß, später (1806) an Graf Eugen v. Falkenhayn, der es 1815 an dem Handelsmann Franz Pfofer verkaufte. In Folge Erida erstand es licitando 1817 der Großhändler Zeno Gögl, später Bürgermeister zu Krems.

Das jetzige Gattermann'sche Haus (untere Landstraße Nr. 52) mit seinen Erkern, Wappen und Denksprüchen (vgl. S. 344 und 375) verräth ebenfalls ehemalige Adelsbewohner.

In der Nähe von Krems befanden sich weltliche Herrensitze zu Reehberg, Senftenberg, Grafenegg und Dürrenstein.²⁾

Beschwerden über die geistlichen Besitzungen.

Aus den voranstehenden Ausweisen ergibt sich, daß die fremden Klöster, besonders aus Baiern, einen nicht unbeträchtlichen Besitz im Umkreise der Stadt Krems hatten. Je mehr das Städteleben durch Handel und Gewerbe sich entwickelte und der Grundbesitz steuerpflichtig wurde, desto mehr machten sich Stimmen gegen den stets zunehmenden Erwerb liegender Güter von Seite der Geistlichkeit geltend. Die ausländischen Stifte wollten zur Stadt- und Landesverwaltung nichts oder nur wenig beitragen, was nothwendig zu einem Conflict führen mußte.³⁾ Der erste urkundlich nachweisbare Conflict wird im Jahre 1226 erwähnt. Herzog

¹⁾ Landesarchiv.

²⁾ Siehe Topographie Niederösterreich.

³⁾ Eberle, Ueber einige Urkunden im Kremser-Archiv. Blätter für Landeskunde 1866, S. 222.

Leopold VI. bezeugt nämlich, er habe eine vom Richter zu Krems durch einige Zeit an die dortigen Klosterhöfe gestellte Forderung (5 urnas vini) aufgehoben, nachdem in seiner Gegenwart gerichtlich nachgewiesen wurde, daß dieser Gewohnheit kein Recht zu Grunde liege.¹⁾

Die Landesfürsten räumten der Stadt bedeutende Rechte ein, um die zu große Vermehrung des geistlichen Besitzes zu verhindern. So heißt es z. B. im Privilegium Rudolphs vom Jahre 1305: „kein bürgerliches Immobile solle einem Kloster ohne Vorwissen des Stadtrathes überlassen werden und zwar nur dergestalt, daß es inner Jahr und Tag wiederum an Bürger verkauft werde“. Und noch entschiedener befahl 1385 Herzog Albrecht, daß die Geistlichen die an sich gebrachten Häuser inner Jahr und Tag allsogleich verkaufen, widrigenfalls es die Bürger ex offio thun sollen.²⁾ Doch dieses so streng lautende Gesetz kam nie zur Ausführung. Im Gegentheile; es gab Zeiten, wo es in Krems sehr gerne gesehen wurde, wenn die auswärtigen Klöster und Stifte sich häuslich hier niederließen und Geld mitbrachten. Unter den Begünstigungen, welche Herzog Rudolph IV. der Stadt einräumte, war auch die, daß dieselbe Geistliche („alle Klöster vnd psafen“) und Weltliche als Bürger aufnehmen könne, weil die Stadt „von prunst und anderer gepreßen wegen vast geödet ist“. ³⁾

Im Laufe der Jahrhunderte hatten sich jedoch die geistlichen Höfe so vermehrt, und die von ihnen gepflogene Wirthschaft war eine dergestalt blühende, daß den Kremsern hange wurde, zumal jene kraft ihrer Befugnisse von den meisten Lasten frei waren, welche die anderen Bürger zu tragen hatten.⁴⁾ Die Stadt erwirkte von dem ihr wohlwollenden Kaiser Friedrich III. einen Befehl, daß die Klöster, welche im Burgfrieden von Krems Häuser, Höfe und Weinwachs haben, sämmtliche Gemeindefkosten mittragen sollen.⁵⁾ Dadurch fühlten sich die Prälaten in ihren verbrieften Immunitätsrechten gekränkt. Sie versammelten sich in Krems zu einer Berathung,⁶⁾ und beschwerten sich bei der Regierung, die sie in Schutz nahm. Namentlich wiederholten sie die Beschwerde darüber, daß

¹⁾ 1226, 18. Dec. (Meißner I. c. p 137, n. 206).

²⁾ 1385, 12. Juli, Wien. (Strobl a. a. O. Beil. Nr. XV.)

³⁾ 1361, Mittw. nach St. Peter u. Paul, Wien. (vidim. Abdruck im Pfarrarch.)

⁴⁾ Die meisten Klöster besaßen die Freiheit von Maut und Zoll für Zufuhr von Salz, Vieh, Getreide, Wein. 1459 beklagte sich z. B. der Abt von Admont über die Bürger beim Kaiser, wegen Eingriff in die stiftlichen Rechte, namentlich daß sie 2 Faß Wein pfändeten, weil das Stift, auf seine Freiheit sich berufend, die auferlegte Steuer verweigerte. Der Kaiser entschied, daß die 2 Fässer Wein sogleich freizugeben seien, der Abt jedoch die Hälfte der Steuer bezahlen sollte. (Wichner, Geschichte Admont, III. B. 201).

⁵⁾ 1468, 21. Sept., Graz. (Orig. im Pfarrarchiv.)

⁶⁾ 1495, 13. Dec. (Zink, Annal. Zwettl.).

die Stadt Krems noch immer fortfahre, die für Kriegsdauer bewilligten Wein=Auffätze einzuhoben. Schlagfertig und kräftig vertheidigte sich die Stadt Krems unter Berufung auf ihre „Handveste“, laut welcher jeder Grundbesitzer, der in ihrem Burgfrieden seine Fehung macht, auch in allen Abgaben mitleiden müsse, wie jeder andere Bürger. Den Kriegsausschlag fordern sie ohnehin nicht mehr, aber die andern Abgaben müssen sie auch von den Dominical- und Klosterhöfen nehmen, da deren mit dem Spital in Summa 63 sich hier befinden, und die 41 Bürgershäuser, welche Grundbesitz haben, nicht alle Lasten treffen können. „Auch viele Ausländer, namentlich Baiern, die in den letzten Kriegen das Land kennen gelernt, kaufen sich jetzt hier an, und waren diese veräußerten Gründe mit ihrer Fehung vorhin steuerpflichtig, warum sollten sie es jetzt nicht mehr bleiben? Ueberdieß leiden die Kremser noch darin Schaden durch diese Kloster- und Herrenhöfe, daß diese ihre Arbeiter besser zahlen. Geben wir einem 4 Kreuzer per Tag, so geben sie 5 und 6 Kreuzer. Bei ihnen geschieht die Arbeit zur rechten Zeit, bei uns bleibt sie liegen. Wir bitten demnach Alles zu erwägen, uns bei unsern Freiheiten und Herkommen zu belassen, da dieß unsere eigene Wohlfart, mehr noch der Nutzen und Frommen des allergnädigsten Landesfürsten erheischt“. ¹⁾

Gleichzeitig reichten die Kremser selbst eine Beschwerdeschrift an die Regierung ein, in welcher sie baten: Es mögen Alle, die sich hier Häuser durch Kauf oder Erbschaft erwerben, angehalten werden, dieselben zu bewohnen, oder sie an Bürger zu verkaufen, oder zu vermietthen, damit die Bevölkerung der Stadt nicht in Abnahme komme. Es sei den Städtern nunmehr nachtheilig, daß die Klöster ihre Höfe mit Geistlichen besetzen, da diese Besitzungen doch früher an hiesige Bürger verpachtet waren, oder von ihnen besorgt wurden. Wenn sie also ihre Fehung in die Stadt bringen und da verkaufen, ist es billig, daß sie auch bei unseren Lasten, wie Brücke und Pflaster, mittragen, und ihre Steuern wie andere Bürger entrichten. Die Kremser, welche in andern Gemeinden, in der Wachau, zu Weissenkirchen und Langenlois Weingärten haben, müssen es sich auch gefallen lassen, dort überall die Gemeindelasten mitzutragen, ja man läßt sie nicht einmal Dünger einmachen, bevor sie ihre Gaben erlegt haben. ²⁾ — Als die Deputirten 1518 zu dem Ausschußlandtage nach Innsbruck reisten, trug die Stadt denselben auf, die Beschwerde vorzubringen, daß die Geistlichkeit die besten weltlichen Güter (Weingärten, Aecker, Häuser) für baares Geld in höchsten Preisen an sich bringe,

¹⁾ 1495. (Orig.-Conc. im Stadtarchiv).

²⁾ 1497. (Orig.-Conc. im Stadtarchiv).

wodurch die Weltlichen in merkliche Abnahme kommen, die doch Abgaben leisten sollen. Man solle daher verbieten, daß Priester Weinschänken halten, wodurch in ihren Häusern viel Rumor vorkomme und sie den Wirthen ihren Erwerb schmälern.¹⁾

Diese gegründete Vorstellung fand auch, wenn auch nicht sogleich, Erhörnung. Eine in Sachen der Geistlichkeit verordnete Regierungscommission erstattete an Se. Majestät bezüglich Krems folgende Vorschläge: 1. Es möge den Beneficiaten nicht gestattet werden, mehr Wein anzuschänken, als sie von ihren Stiftungsweingärten fesseln. 2. Die 22 Prälatenhöfe, welche hier liegen, und mit ihren Wirthschaften den Schutz und Nutzen der Städte genießen, wären auch dazu anzuhalten, die Communal-lasten mitzutragen. 3. Die fortwährende Vergrößerung des geistlichen Grundbesitzes erfordere die Verfügung, es seien fortan keine liegenden Gründe in beiden Städten an geistliche Corporationen zu verkaufen oder zu vermachen.²⁾ In der That wiederholte Ferdinand I. im Jahre 1524 das schon 1518 erschienene Verbot, liegende Güter an Geistliche zu verkaufen, zu vermachen oder zu transferiren. Ein späteres königliches Generale befahl, daß alle unangesehene Parteien von ihren Weingärten gleiche Steuer bezahlen, oder sich hier häuslich niederlassen sollen.³⁾

Nichts destoweniger dauerten die Reibungen, welche durch die reformatorische Religionsbewegung noch angefaßt wurden, auch in späteren Jahren fort. Im Jahre 1539 beschwerte sich der Probst von Berchtesgaden, Besitzer des Eysenthürhofes, über die von dem Stadtrathe für durchgeführte Weine abgenommene Maut, worauf sich dieser entschuldigte: 1. Erheischt die Noth der armen durch den Krieg ganz herabgekommenen Bürgerschaft. 2. Muß die Stadt die Wege und Straßen im Burgfried zur Lösezeit in Ordnung halten, und das Pflaster alljährlich ausbessern, was durch die große Zahl der Wein- und Maischwägen schadhast wird. 3. Sind hier 22 ausländische Prälatenhöfe, darunter der Eysenthürhof allein größer ist als 10 Bürgerhäuser am täglichen Markt, dazu 28 Beneficiatenhäuser nebst der St. Veits-, Frauen- und St. Andreas-kirche, welche alle ganz nahe an der Stadt mit Weingärten reich bestiftet sind. Wer benützt also die Wege? 4. Bei allen Durchmärschen, zu Feindeszeit oder bei Mißwachs, hat die Bürgerschaft von allen diesen Höfen keine Hilfe, weil sie alle Fehsungen, Wein, Getreid, Habern, Halbbau, Grunddienst, Zehent und was solchem gemäß, außer Land führen, und

¹⁾ Archiv I. c. XV. 245.

²⁾ 1524, 12. März. (Manuscript der Herrschaft Drosß). Unterschrieben Hans von Scherffenberg, Georg Riembser, Vicedom, Sigmund Jägerreiter.

³⁾ 1543, 12. Mai, Worms. (Orig. im Stadtarchiv).

nur der Hofmeister oder Weinzierl zurückbleibt, der nur so viel Proviant hat, als man ihm für seine Person belassen hat. Die Bürgerschaft aber muß bei solchen Bedrängnissen Gut und Blut auch für diese Höfe hingeben, und alles Besitzthum in ihrem Burgfried schützen. Es ist daher ganz billig, daß Alle zur Erleichterung der armen Bürgerschaft mitwirken.¹⁾

Die Verhältnisse änderten sich nicht, denn im Jahre 1689 schickte die Stadt ein Verzeichniß der geistlichen Höfe und Edelstze in Krems an die Regierung und fügte am Schluß die Bemerkung bei: „Alle diese Höff thuen gleichsamb mit Ihren Stätte Leuthgeben wie auch anderen Handlungen gemainer Stadt Krems großen Schaden zufuegen.“²⁾ Erst die Klosteraufhebungen und die Säcularisation der Kirchengüter machten den geistlichen Besitzungen ein Ende. Die geistlichen Höfe gingen an das k. k. Aerar und dann licitando in Privatbesitz über. Gegenwärtig bestehen nur mehr 3 geistliche Höfe in Krems, nämlich der Salzburger-, Wilheringer- und Lilienfelderhof.

47. Kapitel.

Die Nachbarschaft.

Verhältniß zur Nachbarstadt Stein.

Krems und Stein, einander so nahe liegend und fast dieselben Interessen und Schicksale theilend, lebten nicht immer in dem besten Einvernehmen. Eine Art Eifersucht der beiden Schwesterstädte hemmte leider deren Entwicklung. Zu Zeiten explodirte die gereizte Stimmung in gegenseitigen Recriminationen. Es fehlte an einem gemeinsamen Interesse, die Rivalität dauerte fort, selbst als der Handel sich minderte und Kriege und Fehljahre die Gewerbe ruinirten. — Obwohl Stein strategisch wichtiger und seiner Lage nach günstiger an der Donau gelegen war als Krems, behauptete doch Krems in jeder Hinsicht den Vorzug. Daher wohl die verzeihliche Rivalität.

Beide Städte hatten von altersher ein gemeinsames Oberhaupt, nämlich den Richter. In Folge einer von den Steinern bei Kaiser Friedrich erhobenen Beschwerde über das „Regiment“ beider Städte erklärte der Kaiser, er wolle zur Vermeidung „künfftigen unraths vnd aufrur, so sich zwischen beeden Stetten menigmal begeben hat“, daß die Stadt Krems

¹⁾ (Orig. Conc. im Stadtarchiv).

²⁾ 1689. (Stadtarchiv).